

Predigt zum 2. Advent 2025

Manchmal schreiben wir Dinge ab: alte Traditionen, technische Errungenschaften, bestimmte Trends, ja sogar Menschen. Und dann merken wir plötzlich: Totgesagtes lebt länger. Handgeschriebene Briefe oder Weihnachtsgrüße z.B. werden mehr und mehr von E-Mails verdrängt. Fast schienen sie schon ausgestorben. Inzwischen werden sie wieder als persönliche Geste geschätzt.

Die gute alte Vinyl-Schallplatte war lange verschwunden, erst durch CD's, dann durch Streamingdienste abgelöst... Inzwischen feiert sie wieder fröhliche Urständ.

Totgesagtes lebt länger.

Die Schlaghosen aus den 70ern galten als völlig out. Aber jetzt sind sie wieder in den Läden. Von manchem Sänger oder Autor hat man jahrelang nichts mehr gehört. Doch dann kommt ein neues Album, ein neuer Roman – und er ist wieder in den Charts oder auf der Bestsellerliste.

Totgesagtes lebt länger.

Auch in der Kirche: Viele Orden schmelzen dahin wie Butter in der Sonne. Doch andere Gemeinschaften erleben neue Berufungen und Aufbrüche.

Das Pilgern wurde lange als überholt angesehen. Seit Jahren ist es auf dem aufsteigenden Ast.

Totgesagtes lebt länger.

Selbst in der Bibel: Abraham und Sara waren zu alt, um noch Kinder zu bekommen. Doch dann kommt Isaak auf die Welt. Bei Elisabeth und Zacharias genauso. Ihnen wird Johannes der Täufer geboren. Das scheinbar Unmögliche wird möglich.

Vielleicht kennen Sie das auch aus Ihrem persönlichen Leben. Da hatten Sie mal eine gute Gewohnheit, die Ihnen irgendwann abhanden gekommen ist. Sport etwa oder der Kirchgang. Und Sie hätten nie gedacht, dass Sie das noch mal anfangen würden. Doch plötzlich kriegen Sie wieder den Dreh.

Oder eine alte Freundschaft ist zuende gegangen. Vielleicht im Streit. Oder einfach, weil Sie sich auseinandergeliebt haben. Und auf einmal liegt da ein Brief in Ihrem Kasten oder es ruft Sie jemand an.

Totgesagtes lebt länger. Was wir längst abgeschrieben oder für erledigt erklärt haben, besteht überraschend weiter oder kehrt zurück. Oder nimmt einen ganz neuen Anfang.

Diese Erkenntnis legt nahe: Sei Dir nicht zu sicher mit dem, was angeblich vorbei ist. Halte dich offen für das überraschend Neue.

Das finde ich wichtig in einer Zeit, in der sich so vieles verändert, in der so vieles den Bach runtergeht. Wer hätte vor Jahren gedacht, was für einen Traditionsabbruch wir heute in der Kirche erleben? Wer hätte sich träumen lassen, dass eine Gesellschaft, die einmal deutlich solidarischer war, so viele Egoismen ausprägt und so gewaltanfällig wird? Wer hätte nach der Wende geglaubt, dass die Weltordnung sich so dramatisch zum Schlechten verändert? Wer hätte ernsthaft in Zweifel gezogen, dass unser hohes Gut, die Demokratie, einmal so auf der Kippe stehen würde?

Die Redewendung „Totgesagtes lebt länger“ soll nicht zu träumerischer Nostalgie verleiten, dass wir uns nur alte Zustände zurücksehnen. Bei manchen Dingen sind wir ja froh, dass sie endlich

vorbei sind: Die gruselige Sozialkontrolle innerhalb der Gesellschaft zum Beispiel, das übergriffige Hereinregieren der Kirche unter die Bettdecke.

Es geht aber darum, wach zu sein, für die unscheinbare Energie, die in so vielen Dingen steckt. – Totgesagtes lebt länger. Wir kennen das aus der Natur. Wahrscheinlich haben Sie schon einmal im Wald einen abgesägten Baumstumpf gesehen. Vielleicht schon mit Moos überwuchert.

Womöglich haben Sie auch schon mal entdeckt, wie sich an einem solchen toten Baumstumpf ein kleiner Zweig mit einem Blättchen daran in die Höhe reckt, fast trotzig, fast unverschämt.

Das Leben sucht sich einen neuen Anfang. Totgesagtes lebt länger.

Das gilt auch für manche biblische Erfahrung, nicht nur bei Menschen wie Abraham und Sara, Zacharias und Elisabeth, sondern auch für geschichtliche Situationen.

Immer wieder gab es in der Geschichte Gottes mit seinem Volk Momente, in denen scheinbar nichts mehr ging, wo alles zuende schien. Gerade dann hat es Neuaufbrüche gegeben.

So auch im Königtum Israels. Von Anfang an betrachtet die Bibel das Königtum kritisch.

Tatsächlich sind die Erfahrungen mit politischer Macht im vorexilischen Israel ausgesprochen negativ. Schon nach wenigen Generationen ist die Davidische Dynastie am Ende.

In genau dieser Situation ruft der Prophet Jesaja einen neuen Herrscher aus.

Der wird nicht mit Macht und Gewalt regieren, sondern versteht sein Amt ganz von JHWH her.

Dazu setzt die politische Neuordnung nicht bei David oder Salomo an, sondern bei Isai.

Beim Stammvater Davids, dort, wo es noch keine Verderbnis gab.

Dieses Geschehen bringt der Prophet Jesaja in das einprägsame Bild eines Baumstumpfes, aus dem ein neuer Trieb emporwächst. Totgesagtes lebt länger.

Dieser Herrscher, den Jesaja ausruft, wird nicht nur vom Geist Gottes erfüllt sein, er bringt gleichsam paradiesische Verhältnisse mit sich. Raubtiere und Schlangen geben ihre tödliche Gefährlichkeit auf, der Kreislauf von „fressen und gefressen werden“ ist unterbrochen.

Das bedeutet: alle Feindschaft und Unterdrückung finden ihr Ende. „Dann wohnt der Wolf beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein...“

Den Herrscher, den Jesaja ausruft, können wir in Jesus als gekommen ansehen. Ihn kündigt Johannes der Täufer an als den, der mit Geist und Feuer tauft und der seinen Geist an uns weitergibt. Und das wiederum in einer geschichtlich bedrängenden Situation. Da bricht etwas Neues auf. –

Totgesagtes lebt länger. Das gilt nicht nur für unser Leben. Das gilt auch für unseren Glauben.

Gott schreibt nicht ab, was wir vielleicht längst aufgegeben haben.

Das ruft uns heraus, gegen allen Augenschein zu hoffen.

Gott kann Neues schaffen, wo wir meinen, es ist alles aus.

Das gilt nicht nur für Jesus, der am Kreuz gescheitert ist und doch den Tod überwand.

Das gilt auch für die Sackgassen und Endstationen unseres Lebens. Für die Momente, wo nichts mehr geht, wo wir alles abschreiben und die Hoffnung aufgeben wollen.

Wahrscheinlich kennen auch Sie solche Momente. Können Sie das dann abgeben, in Gottes Hand hinein? Vielleicht noch zweifelnd. Aber auch vertrauend: Noch ist nicht aller Tage Abend.

Wo wir nur das Ende sehen, da schenkt Gott neues Leben.

Ich wünsche Ihnen solche Lichtblicke in dunkler Zeit.